

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 60.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 22. Mai 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalsufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzen die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an; sie wurden überall abgewiesen. Auf der Poretthöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen.

Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Linie Schagori-Frauenburg sind gestern starke feindliche Kräfte angetreten. Westlich und südlich des Njemens dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer nördlich Przemyśl vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den San-Mebergang 7000 Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Bileca und oberer Weichsel sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Trübes und unsicheres Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordfrankreich die Gesechtstätigkeit. Auf der Poretthöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nördlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampfe abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mit den auf der Linie Schagori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gesechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen, 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene. Die südlich des Njemens vordringenden russischen Kräfte wurden bei Czerzyskabuda-Syntomij-Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes fliehen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Stand. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf 2200, ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere über den San nördlich Przemyśl vorgedrungenen Truppen wurden gestern Nachmittag erneut von den Russen in verzweifelterm Ansturm angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Italien.

Truppenbesichtigung durch den König.

Rom, 19. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nachdem am Sonntag der König die Leibwache besichtigt hatte, die die neue graugrüne Kriegsuniform erstmalig trugen, besichtigte er gestern verschiedene andere Truppenteile und wurde von der Bevölkerung bei den Fahrten durch die Stadt, auch in den Arbeitsvierteln, mit Enthusiasmus begrüßt.

Infame Heze.

Rom, 19. Mai. WTB (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Die Nachricht von einem angeblichen Zwischenfall zwischen Kaiser Wilhelm und dem Vorkämpfer Bolletti, die in einigen Zeitungen veröffentlicht worden war, entbehrt jeder Begründung. Der Kaiser zeigte dem Vorkämpfer Italiens gegenüber vollendete Lebenswürdigkeit.

Bevorstehender Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

Paris, 19. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Vorkämpfer von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Äußern, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

Der Triumph der Kriegsheer.

Berlin, 19. Mai. (Tel. Rtr. Bln.) Daß Italien fest zum Kriege entschlossen ist und die letzten Monate, mindestens seit dem Eintritt Sonninos in das Kabinett Salandra, zur Vorbereitung benutzt hat, unterliegt keinem Zweifel. In welcher Form es diesen Krieg gegen seine bisherigen Bundesgenossen erklären wird, ob es vor der morgigen Kammerbesitzung in Rom geschieht, oder erst nachher, oder ob schon vielleicht militärische Handlungen vor der Erklärung stattfinden, das ist im Grunde genommen gleichgültig. Zu dem in diesen Tagen der Herrschaft der Straße hoch ausgebildeten Regiments der Kriegsheer darf man das Vertrauen haben, daß sie die

Parlamentsfraktion, und was nach ihr folgt, so eindrucksvoll wie möglich als den Beginn einer neuen glorreichen Ära Italiens arrangieren werden, und daß sie durch Reden, Grünbücher und Aktenstücke bemüht sein werden, zu verdeutlichen, daß dieser Krieg Italiens gegen bisherige Bundesgenossen

einer der abscheulichsten Treubrücke ist, von denen die Geschichte weiß.

Die Kriegsgier beherrscht das Land! Sie hat alle Vernunft und jedes Gerechtigkeitsgefühl, die sich vor kurzem noch regten, überwältigt.

Wir werden von morgen an ein Kriegsgebet mehr haben, das ist gewiß keine leichte Sache.

Aber wir werden sie bestehen.

Unserer Ehre tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil. Unsere Entschlossenheit, uns nicht unterkriegen zu lassen, wird dadurch nur erhöht.

Angriff gegen Fürst Bülow.

Rom, 19. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Fürst Bülow hatte mit Sonnino eine längere Unterredung. Die Villa Malta und der Palazzo Caffarelli werden bewacht.

Die revolutionäre Presse richtet gegen Bülow nach wie vor heftige Angriffe, die übrigens trotz des Krieges in vielen Kreisen mißbilligt und bedauert werden. Selbst der radikale „Messaggero“ ermahnt die Besinnungsgegenossen, nicht zu vergessen, daß Bülow seine Pflicht tut, indem er das Interesse seines Vaterlandes verteidigt.

Italienisches Parlament.

WTB Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Salandra legte mit einer längeren Erklärung einen Gesetzentwurf vor, welcher der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse überträgt.

Enthusiastische Kundgebungen und wiederholte Zwischenrufe: „Es lebe der Krieg“, begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die Eröffnung der Kammer.

Rom, 20. Mai. (Tel. Rtr. Rkt.) Heute Nachmittag wurde die Absperzung um den Monte Citorio noch verstärkt, weil Gerüchte über eine beabsichtigte Kundgebung vor dem Parlament umliefen, die unbedingt verhindert

werden sollte. Auf den vollständig abgesperrten Plätzen Monte Citorio und Colonna stehen nun vereinzelte Gruppen von Offizieren und Beamte, und Kavallerie steht in Bereitschaft.

Alle Kaffeehäuser des Parlamentsviertels sind gefüllt. Auf den Balkonen stehen zahlreiche Damen. D'Annunzio tritt kurz vor 2 Uhr den Sitzungssaal, von stürmischem Beifall begrüßt. Die Diplomatenbühne ist dicht gefüllt. Alle diplomatischen Chefs sind anwesend. Es fehlen nur die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Ueberhaupt auf sämtlichen Tribünen kein leeres Plätzchen. In der Hoftribüne sind viele Damen der römischen Aristokratie erschienen.

Jedoch ist im Hause keine Uniform sichtbar, da nach italienischem Gebrauch kein Abgeordneter in Uniform erscheinen darf. Um 2 Uhr tritt die Regierung ein, geführt von Salandra, unmittelbar hinter ihm Casarola und Martini. Nach wenigen geschäftlichen Mitteilungen erhebt sich Salandra unter allgemeinem Schweigen. Das gesamte Haus erhebt sich, und hört die Rede stehend an.

Die Rede Salandras.

480 Deputierte waren anwesend. Auf der Tribüne der Deputierten bemerkt man die Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Rußlands und Japans. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlamentes sind anwesend, außer Giolitti. Um 2 Uhr tritt der Präsident ein, dann Salandra, hinter ihm Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht und man ruft von allen Seiten: „Es lebe der Krieg!“ Im Zentrum ertönen Rufe: „Es lebe der König!“ Alle Deputierten, ausgenommen die 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von ihren Plätzen, ebenso wie das Publikum auf den Tribünen.

Salandra:

In der letzten Periode von mehr als dreißig Jahren hat Italien das System von Bündnissen und Freundschaften aufrechterhalten, die hauptsächlich den Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Vornehmheit dieses Zieles hat Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen ertragen und diesem Ziele nicht nur die heiligsten nationalen Wünsche untergeordnet, sondern es mußte auch mit unterdrücktem Schmerz die methodisch angewandte Versuche

zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welche die Natur und die Geschichte dieses edlen Landes unauslöschlich aufgedrückt hat. Das

Ultimatum,

das im Jahre 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schläge die Wirkungen unserer lange andauernden Anstrengungen zu nichts, indem es das Abkommen verlegte, das uns mit Oesterreich-Ungarn verband. Es verlegte dieses Abkommen durch ein Verfahren, in dem es unterlassen war, mit uns, sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verlegte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt, wurde der ganze Geist verletzt und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte. Infolgedessen sah sich die königliche Regierung gezwungen, der kaiserlich-königlichen Oesterreich-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschläge, die Aufkündigung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren.

Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen und bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf betr. Vollmachten der Regierung im Kriegsfalle unter allgemeinen Deationen an.

Ueber 1000 000 Gefangene.

Die Zahl der in den Gefangenengarnen der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254000, der Engländer auf 24000, der Belgier auf 40000 und der Serben auf 50000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unsern Lagern verplegt werden, im zehnten Kriegsmonat schon auf 1385000 gestiegen ist.

Provinzielle Nachrichten.

Nassau, 20. Mai. Wir wollen nicht verschäumen, auch an dieser Stelle auf die am Freitag, den 21. Mai stattfindende Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz hinzuweisen. Während in den meisten Vereinen die Tätigkeit ruht, ist sie beim Roten Kreuz während der Kriegszeit ganz erheblich vermehrt worden. Auch der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz hat in den 9 Kriegsmonaten Erhebliches geleistet. Jeder Bürger — Damen und Herren — sollte Mitglied des Vereins sein und die Gelegenheit wahrnehmen, sich beim Besuch der morgigen Generalversammlung als Mitglied anzumelden.

Nassau, 19. Mai. Herr Lehrer Lauth, der vor einigen Jahren vertretungsweise an der hiesigen Realschule angestellt war, ist im Sturmangriff am 1. November v. Js. in Frankreich gefallen. Herr Lauth war vor seiner Einberufung Lehrer in Mappershain und als Unteroffizier der Reserve eingetret. Die Nachricht von seinem Tode war den Angehörigen durch Kameraden aus französischer Gefangenschaft vor einigen Tagen übermittelt worden. Herr Lauth erfreute sich hier großer Beliebtheit und wird man ihm ein treues Andenken bewahren.

Hauptversammlung des Kirchenchor. Am Freitag hielt der Evang. Kirchenchor in dem Gasthaus Minor seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Pfarrer Moser, erstattete der Schriftführer, Herr Philipp, den Jahresbericht. Aus demselben sei folgendes mitgeteilt. Der Chor wirkte wie früher bei dem Gottesdienst mit und sang an zwei Sonntagen den Vermundeten im Krankenhaus und in der Idiotenanstalt bei einer Abendandacht. Außerdem veranstaltete er ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frä. Seyberth aus Siegen zum Besten der Angehörigen unserer im Felde stehenden Truppen, und wirkte bei einem Konzert der hiesigen Landsturmkompanie für das Rote Kreuz mit. Fast vollständig nahm der Chor an dem Jahresfest der Kirchengesangsvereine in Erbenheim

Von Nah und fern.

Der neunte Sohn. Der Fleischermeister Hans in Dittmannsdorf bei Waldenburg in Schlesien hatte Generalleutnant von Hindenburg gebeten, die Patenschaft bei seinem neunten Sohn zu übernehmen. Da dies verlangt wurde, erhielt der Knabe den Namen Hindenburg. Bei dem siebenten Sohn hatte der Kaiser und bei dem achten Sohn der Kronprinz Patenschaft übernommen.

Anteniederlegung eines Konsuls. Der italienische Konsul Breuk in Königsberg i. Pr. legte sein Amt als Konsul nieder, das sich seit 24 Jahren in seiner Familie befand.

Spanische Ehrenfahne für ein deutsches Regiment. Wie den B. N. N. berichtet wird, hat ein spanisches Schmuckwarenhäus, das rege geschäftliche Beziehungen mit Deutschland und dessen verbündeten Staaten unterhält, der Bevölkerung des spanischen Volkes für die deutsche Sache durch Stiltung einer Ehrenfahne für ein deutsches Regiment Unterstützung gegeben. Der Deutsche Kaiser, welchem von dieser Widmung Meldung erstattet wurde, hat das Geschenk mit lebhaftem Danke entgegengenommen. Die endgültige Bestimmung, welchem Regimente die Ehrenfahne überwiesen wird, ist noch nicht getroffen. Wahrscheinlich wird das 8. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 88, dessen Chef König Alfons von Spanien ist, durch Verleihung der Fahne ausgezeichnet werden.

Durch eine Granate getötet. Der Ingenieur Adolf Role, der aus Löden, wo er als Bauführer tätig war, zu kurzem Urlaub in seine Wohnung in Steglitz zurückgekehrt war, legte seiner Frau und seiner Schwägerin, sowie einem ihn begleitenden Arzt eine Granate, die er vom Kriegsschauplatz mitgebracht hatte. Dabei explodierte die Granate plötzlich und tötete Role so schwer, daß er nach wenigen Stunden starb. Die drei anderen Personen erlitten sehr schwere Verletzungen.

Freinahme eines Muttermörders. Der Mörder der in Dresden in ihrer Wohnung aufgefundenen Frau des Eisenbahnbeamten Bogel ist in Berlin verhaftet worden. Der Verdacht richtete sich gegen den noch nicht 17 Jahre alten Sohn Kurt der Ermordeten. Der junge Mensch hatte sich als arbeitslos gemeldet. Die Dresdener Kriminalpolizei hatte festgestellt, daß er, nachdem er die Mutter mit einem Beil erschlagen, deren Erlparnisse in Höhe von einigen 20 Mark mitgenommen, auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er festgenommen und hat die furchtbare Tat sofort eingestanden.

Keine Entschädigung an Frau Samm. Die Strafkammer in Elberfeld lehnte die Zahlung einer geldlichen Entschädigung an die freigeiprochene Frau Samm für die verbüßte längere Zuchthausstrafe ab, da ihre Unschuld nicht durch die Verhandlung nachgewiesen sei.

Der Deutschenhaß als Nahrungsmittel. Die in England gegründete Anti-German-League vertritt Mitglieder, die einen Schilling Beitrag bezahlen und sich durch Namensunterschrift verpflichten, auch nach Beendigung des Krieges mit keiner deutschen Firma Geschäfte abzuwickeln und keinem Deutschen Beschäftigung zu geben. Als Gegenwert für den Schilling Mitgliedsbeitrag erhalten sie eine Blechmedaille. Präsident dieser anti-deutschen Liga war ein Mr. Knight in Birmingham, der die Deutschenhede der englischen Presse geschickt auszunutzen, die Deutschenkreiser um ihre Schillinge zu erleichtern, bis er durch die englische Zeitschrift „Truth“ als Schwindler entlarvt wurde.

Verhaftung von Angehörigen russischer Befehlshaber. Nach einem Ulaß des Zaren soll die Verhaftung der Soldaten, die nachweislich kampflos die Waffen streckten, die Kriegsverurteilung entzogen werden.

Volkswirtschaftliches.

Der Krieg und die Streiks. Die amtliche Statistik des Deutschen Reiches bringt auch ein Sonderheft über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1914. Danach sind in Deutschland im Jahre 1914 nur 24 Streiks nach dem Kriegsbeginn ausgebrochen. Sie umfaßten 1126 Strei-

kende in 25 Betrieben. Alle diese 24 Streiks sind noch 1914 beendet worden. Aussperrungen erfolgten während des Krieges überhaupt nicht. Alle Ende Juli noch im Gang befindlichen Streiks und Aussperrungen nahmen nach Ausbruch des Krieges ein schnelles Ende. Im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 streikten jährlich 226 187 Arbeiter, und 101 406 wurden ausgesperrt. 1914 betrug die Zahl der Streikenden 58 682, der Aussperrten 36 458. Unter den vor dem Kriege begonnenen und im Kriege beendeten 116 Streiks und Aussperrungen hat sich für die meisten — 98 — ergeben, daß sie unmittelbar durch den Krieg beendet worden sind. Aber auch von den übrigen, die sämtlich bald nach Kriegsausbruch beendet wurden, erfolgte die Beendigung im wesentlichen unter dem Einfluß des Krieges. Von allen 1223 Arbeitseinstößen des Jahres 1914

beffen Wohnung öffnen und verließ hier Zerstörungssache, welche an die russischen Taten in den ostpreussischen Grenzstädten erinnerten. Sie warf alle möglichen Sachen um, streute den Inhalt der Schränke umher, goß eine große Flasche Teer in die Betten und schnitt schließlich auch die Betten auf. Das Gericht erkannte, da es sich um einen recht verwerflichen Racheakt handelte, auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis.

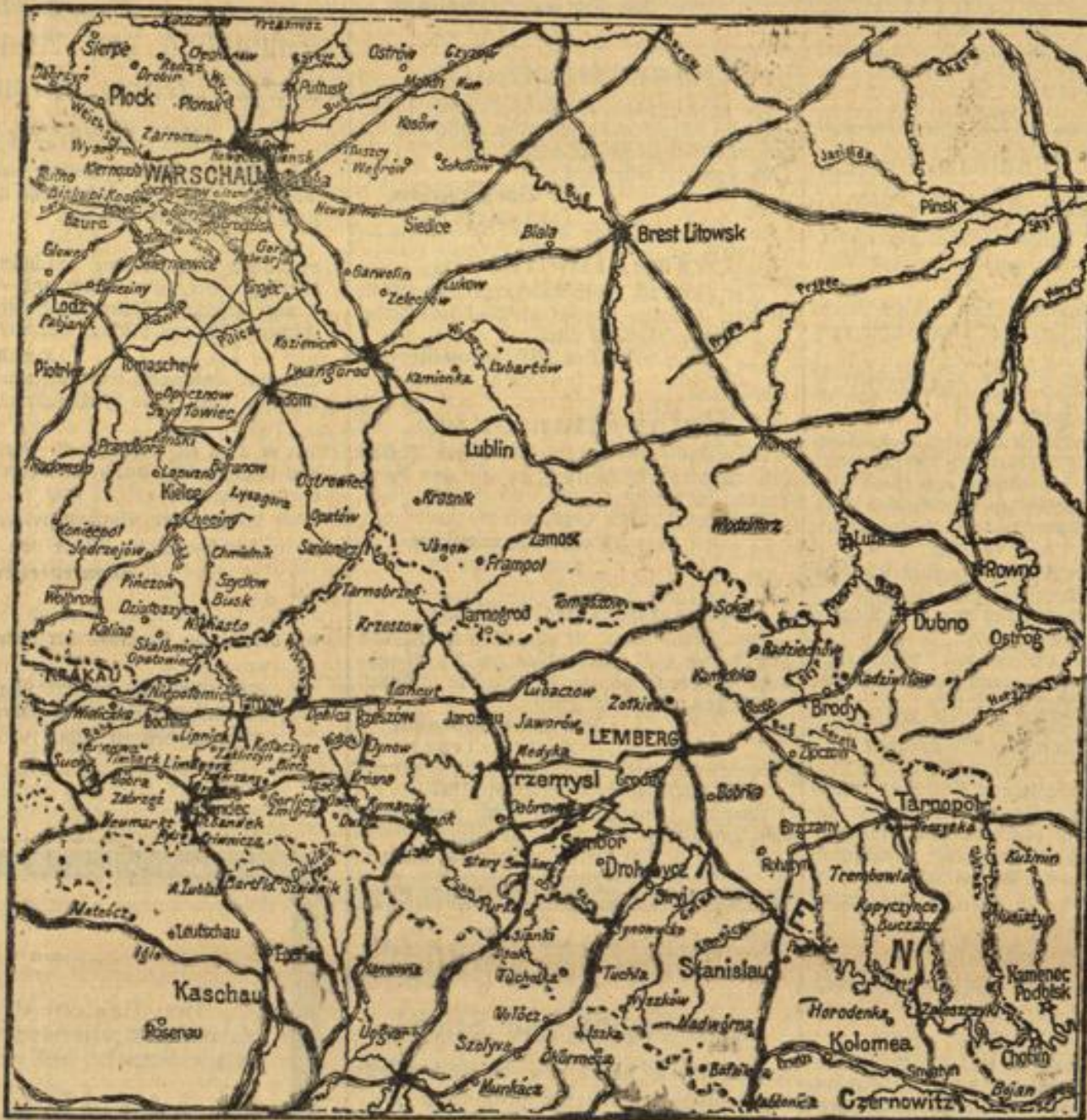
Ein neuer Feind.

— Fort mit dem deutschen Hund! —

Die Franzosen sind wirklich unermüdlich, den deutschen Feind auf immer neuen Gebieten aufzusuchen. Jetzt sind die deutschen Hunde an der Reihe, für die sie in ihrem arg-

gehört, deutsch zu sein. Der eine ist in Belgien geboren, der andere in Polen; so war Beethoven Lütticher, und Nießche war Slawe. Ist er denn nun auch noch der Geist des Bösen, als den ihn die Franzosen und besonders die englischen Verbündeten verurteilen haben? Man läßt die Hunde selbst ihre Herkunft angeben. Man fragt: „Bist du ein boche?“ Das Tier antwortet mit einem ernten, kläglichem und gelangweiltem Brummen. Andere sind so abgerichtet, daß sie bellern, sobald der Name eines feindlichen Generals oder Herrschers genannt wird. Aber diese Methode kann zu bedauerlichen Mißverständnissen führen. Die Hunde, selbst die klügsten, haben nicht den nötigen Scharfsinn, um den schwierigen Gebrauch der Tautnamen auseinander zu

Zu der großen Schlacht in Südpolen und Galizien.



wurden 1084, die 62 378 Arbeiter umfassen, schon vor dem Kriege beendet.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein Racheakt eigener Art lag einer Anlage wegen Bedrohung mit dem Verbrechen der Brandstiftung, Sachbeschädigung und schweren Diebstahls zugrunde, welche die dritte Strafkammer des Landgerichts II beschlagnahmte. Die 28-jährige Weibsbildlerin Minna Polzin hatte längere Zeit mit einem Kaufmann R. eine Bekanntschaft unterhalten, welche schließlich von die em aufgegeben worden war. Bolzer richtete die U. an R. einen Brief, in welchem sie ihn aller möglichen und unmöglichen Verbrechen beschuldigte und ihm unter andern drohte, ihm die „Bude über dem Kopf anzuzünden“. Dann ließ sie sich durch einen Schlosser

lofen Gemüte in den letzten Jahren einige Sympathie gewonnen hatten, die nun mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß. Das „Journal de Debats“ widmet diesem neuesten Feldzug der Franzosen eine kleine Glosse, die von Selbstironie nicht frei ist.

„Den Hunden geht es in der Welt nicht allzu gut.“ so wird das ausgeführt, „der Mensch, der sie ernährt, richtet sie zu seinem eigenen Nutzen an. Dabei hat sich nun herausgestellt, daß die Hunde, wie die Menschen selbst, nach Böllern und Prozingen zu unterscheiden sind. Ja, um es kurz zu sagen: es gibt deutsche Hunde oder genauer, es gab welche. Sie waren sogar stark in Mode. Den deutschen Schäferhund fanden wir prachtvoll, zugleich kräftig und klug; wir finden es auch heute noch, aber er hat au-

gehalten, und es wäre gar ärgerlich, wenn sie angenehme Gäste schlecht empfangen, nur weil sie sie Wilhelm nennen hören. Der Kommer kann seine Rasse nicht verbergen, aber man verzeiht ihm, weil er wie ein Federbesen aussieht. Unglücklicher Sohn von alkoholischen Eltern, der mit Witzeln vollgestopft, rachsüchtig, frant und ohne Verstand den ganzen Tag auf einem runden Kissen zubringt, er verdient das Mißleid, das man einem Feind entgegenbringt, der feindlich geworden ist. Mag er sein trauriges Leben weiterleben! Die Schoßhunde nun sind ja nicht kriegerisch. Der belgische Vinscher verdient unsere ganze Zuneigung. Dieser Hühnling ist ein saftig Süßholz, bei den Augen ein bißchen beschmutzt und an der Nase ein bißchen naß. Mit einem Wort: er ist entzückend...“

Zimmer verläßt, nach und habe mich immer überzeugt, daß alle vorhanden sind. Herr Inspektor, ich glaube, daß diese Erörterungen nur theoretischen Wert haben, weil es eben ausgeschlossen ist, daß jemand das Versteck kennen kann und weil es unmöglich ist, daß er es öffnen könnte, selbst wenn ich es ihm zeigen würde.

„Vielleicht darf ich Sie überzeugen, daß die Erörterungen durchaus nicht so theoretischer Natur sind, wie Sie glauben, Herr Baron! Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß in der diplomatischen Welt Dokumentenverstecke verhältnismäßig selten vorkommen. Wenn ein Auswärtigenplan, ein Geheimabkommen, eine vertrauliche Korrespondenz verloren geht, so würde der Dieb seinerzeit seine Maßnahmen treffen können. Das alles wissen Sie, so gut wie ich. Man behilft sich also mit der Photographie. Nehmen wir den Fall an, daß jemand Ihre Dokumente verlorengelassen und den nach Ihrer Ansicht unmöglichen Fall, daß er Einsicht in sie erlangte, daß er sie abschreibt, oder was natürlich fährlicher ist und schneller geht, photographieren wollte, so erübrigt sich also ein Versteck.“

Baron Mons war aufgestanden. „Sie haben vollkommen recht, Herr Inspektor! Nur dürfen Sie nicht vergessen, daß niemand dieses Versteck kennt, außer Herrn Doktor von Bergheim. Ob ich es bezeuge, weiß er nicht einmal. Und wenn Sie nicht gerade ihn verdächtigen wollen, so möchte ich nicht, wohin Sie wollen.“ „Ich verdächtige niemand“, erklärte Wallace

sehr ruhig. „Ich erwäge nur pflichtgemäß alle Möglichkeiten. Sie wissen, ich glaube aberzeugt zu sein, daß in Ihrem Hause, in Ihrer Umgebung gewisse Dinge vorgehen, über die Sie sich keine Rechenschaft zu geben vermögen. Soll ich nun einfach erklären: Weil ich die Dinge nicht auf den ersten Blick durchschaue, gebe ich die Arbeit auf? Sie müssen schon gestatten, daß ich bei meinem Gedankengang beharre. Sie sind wie ich überzeugt, daß das rote Licht für irgend jemand ein Zeichen ist. Haben Sie sich schon einmal die Frage vorgelegt, für wen das Zeichen sein könnte?“

Baron Mons war ganz verwirrt. „Nein, ich habe — ich frage mich immer nur, wer der Urheber dieser seltsamen Erscheinung sein könnte.“

„Nun wohl, Sie werden die ganze Sache unter einem ganz anderen Gesichtswinkel ansehen, wenn Sie einmal meinen Gedanken folgen. Seitdem Sie abends nicht mehr das Kurhotel aufsuchen, brennt das rote Licht nicht mehr!“

„Das stimmt nicht ganz. Ich sah es das erste Mal, als ich abends auf die Veranda heraustrat.“

„Das beweist nichts. Denn Sie waren in jenen Tagen unpflichtig und haben Ihr Arbeitszimmer nur am Vormittag flüchtig betreten. Nicht wahr?“

„Wallace“, rief der Baron ganz entsetzt. „Was soll das heißen?“

„Das heißt nichts anderes, als daß das Licht ein Zeichen für Ihre Abwesenheit war. Wollen Sie mir bitte sagen, was Sie an jenem

Abend taten, als Sie unvermutet nach Hause kamen und das Licht sahen?“

„Ich ging sofort an den Geheimschrank.“

„Natürlich war alles in Ordnung!“

„Vollkommen!“

„Erinnern Sie sich vielleicht, wer Ihnen öffnete?“

„Es öffnet immer nur mein Diener Herrmann.“

„Wo war der andere, Konstanto Dusch?“

Baron Mons wurde plötzlich bleich.

„An jenem Abend“, sagte er nach einer Weile, „war Herrmann nicht daheim und Konstanto öffnete.“

„Und er war ganz allein im Hause?“

„Ja.“

„Ich denke, wir sind nun doch ein Stück weiter gekommen, Herr Baron.“

„Ich verstehe noch immer nicht, von welchem Gedanken Sie sich leiten lassen.“

„Ich hoffe, von dem richtigen. Eines weiß ich mit aller Bestimmtheit: Das rote Licht erscheint immer, wenn Doktor von Bergheim und Sie abwesend sind.“

„Aber die Villa „Margarete“ ist doch auch bewohnt?“

„Sie hat den Eingang von der Neuen Straße und all ihre Interierensier sind bereits mit dem Einbrechen der Dunkelheit geschlossen. Alle Dachfenster aber haben Bordfront und Giebelfenster sind nicht vorhanden. Das Zeichen also stellt eine geheime Verbindung zwischen dem Doktorhaus und Ihrer Villa dar. Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich auch am Fenster der Villa „Sonja“, die am äußersten Ende des Waldes steht, das rote Licht bemerkt habe, so werden Sie ein-

sehen, Herr Baron, daß es mancherlei Kombinationen gibt, daß aber Ihre Abwesenheit immer die Vorbedingung für das Erscheinen des seltsamen Lichtes ist. Sie mögen daraus Ihre Schlüsse ziehen, ich ziehe die meinigen.“

„Wenn mich nicht alles trägt, sind Sie schon auf einer Spur, Wallace?“

Der Inspektor antwortete nicht sogleich. Ihm schienen andere Dinge lebhaft zu beschäftigen. Davon gab auch seine Frage Zeugnis:

„Wenn Sie Ihre Dokumente oder eines davon aus seinem Verwahrungsort nehmen, wie lange dauert es, ehe Sie es wieder verborgen und für jeden Unbefugten unsichtbar gemacht haben?“

Baron Mons dachte einen Augenblick nach. „Ich glaube, in etwa drei Minuten, vielleicht auch in kürzerer Zeit, könnte es gemacht sein.“

Wallace trank sein Glas aus, als ihm der Baron aus neue eingeleitet wollte, dankte er.

„Ich weiß für den Augenblick genug, Herr Baron. Vergessen Sie nicht, daß ich heute noch den Koffer Konstantos sehen möchte. Wollen Sie anrufen, wenn es so weit ist, ich werde drüben warten.“

„Aber natürlich!“

„Alles weitere werden wir dann verabreden.“

Baron Mons reichte dem Scheidenden die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

teil. In angenehmer Erinnerung ist allen Mitgliedern ein Ausflug im Mai nach Remmenau und der „Schönen Aussicht“, an dem sich auch eine Anzahl von Mitgliedern des „Männergesangsvereins“ beteiligte. Der Kassenbericht des Herrn R. Gensmann konnte die erfreuliche Tatsache mitteilen, daß drei Herren, die nicht genannt sein wollen, der Kasse 130 Mark übermittelten. Für das Rote Kreuz hatte der Kirchenchor 50 Mark gespendet. Nach der Neuwahl des Vorstandes, welche einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab und verschiedenen Anregungen aus dem Chor, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Kirchenchor auch ferner blühen und gedeihen möge.

— Nassau, 20. Mai. Die neuesten Bestimmungen über den Verkehr mit den in Rußland, England, Frankreich und Japan befindlichen Zivil- und Kriegsgefangenen können in der von den Herrn Tegtmeyer und Türk verwalteten Auskunftsstelle Montags und Freitags vormittags von 11—12 Uhr eingesehen werden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. Mai.

Anwesend der Stadtverordneten-Vorsteher und 7 Stadtverordnete, sowie alle Magistratsmitglieder.

Die Verpachtung der Acker auf dem Kreuz sowie der Grasnutzung am Schuttabladeplatz werden genehmigt.

Der Pachtbetrag für die Erfrischungshalle des Georg Henninger wird für 1915 von 25 auf 15 Mark ermäßigt.

Die Laternen im Mittelpfad soll weggenommen und an die Windenerstraße verlegt werden und zwar an die Stelle, wo der Weg neben Haus Tegtmeyer zum Mittelpfad führt.

Dem Rektor Gaul werden Umzugskosten in Höhe von 220 Mark bewilligt.

Von der Pensionierung des Stadtschreibers Hofmann wird Kenntnis genommen.

Für den Roten Halbmond wird ein Beitrag von 10 Mark bewilligt.

An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Anton Lorch wird Kaufmann Christian Balzer zum Magistratschöffen gewählt.

Der mit Frau Schrupp anderweit abgeschlossene Vertrag über den Postneubau wird gutgeheißen.

Die Einquartierungskommission wird durch die Stadtverordneten Postsekretär Adam und Postschaffner Meusch verstärkt. Der Magistrat wird gebeten, einen Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zu den Einquartierungskosten aus Kreismitteln an den Kreistag des Unterlahnkreises einzureichen.

Gottesdienstordnung Sonntag, 23. Mai

Evangel. Kirche.

1. h. Pfingsttag:

Nassau. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Mitwirkung des Kirchenchors. Kollekte: für das Rettungshaus in Wiesbaden. Beichte und h. Abendmahl: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Monatag, 24. Mai.

2. h. Pfingsttag:

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Am 1. und 2. Pfingsttage.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Hl. Messe an Werktagen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfar angehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt.

Samstag 22. Mai.

2 Uhr Beichte.

Sonntag, 23. Mai. 1. Pfingsttag

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Konfirmation. Beichte und hlg. Abendmahl. Kollekte für das Rettungshaus in Wiesbaden. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Liturg. Gottesdienst.

Montag, 24. Mai.

2. Pfingsttag.

Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Obernhof.

Sonntag, 23. Mai. 1. Pfingsttag.

Vormittags 10 Uhr Predigt. Vorbereitung zum hlg. Abendmahl und Feier des hlg. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Liturg. Pfingst-andacht.

Montag, 24. Mai. 2. Pfingsttag

Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Schöne fräftige Tomatenpflanzen,

— pflanzte Selleriepflanzen, Lauch, sowie alle Gemüsepflanzen empfiehlt

H. Herms, Römerstraße 4.

J.-Nr. II 5140. Die 3. den 15. Mar 1915.

Bekanntmachung.

Bei der jetzt beginnenden Reisezeit weise ich darauf hin, daß diejenigen Personen, die Ausflüge in die nächste oder weitere Umgebung unternehmen, ihr Brot von zu Hause mitzunehmen haben, da ihnen solches unterwegs nur ausnahmsweise verabreicht wird.

Der Landrat.
Düderstadt.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Quartiergeber nur für das den Landsturmlenten auf Wache mitgegebene Brot täglich 15 Pfg. erhalten. Wenn Mannschaften in Urlaub fahren, haben sie sich für die Dauer des Urlaubs das Brot selbst zu kaufen.

Nassau, 19. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 27. April 1915 wird die Polizeistunde hier selbst für Samstag den 22. Mai, sowie für die beiden Pfingstfeiertage bis 12 Uhr abends verlängert.

Nassau, 19. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alles im Stadtwalde lagernde Nadelholz bis zum 20. Mai d. Js. zu schälen ist.

Nassau, 19. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Zur Feuernte können Gefangene vermittelt werden. Anträge werden bis 25. Mai erbeten.

Nassau, 20. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Der bestellte Mais kann bei Herrn Jakob Landau abgeholt werden; er ist an Herrn Landau zu bezahlen.

Nassau, 21. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen am 2. Pfingstfeiertage vormittags von 8—8 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Nassau, 21. Mai 1915.

Der Standesbeamte:
Hasenclever.

Öffentliche Volksbibliothek.

Pfingsten keine Bücherausgabe, sonst Sonntags Vormittags von 11 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr.

Der Vorstand.

Wenn Sie auf Pfingsten

neue Schuhe und Stiefel

kaufen wollen, finden Sie die reichhaltigste Auswahl und billigsten Preise darin bei —

S. Löwenberg, Nassau

Die größte Auswahl* am Plage

in

Makohenden, mit und ohne Einsatz, Makohosen, Makosocken für Militär per Paar zu 45, 60, und 75 Pfg. Baumwollene Kinderstrümpfe, Kindersocken, Handschuhe, Kinderjacken, Untertailen, Damen Sommerunterrocke, Schürzen, in großer Auswahl, per Stück von 95 Pfg. an.

Albert Rosenthal, Nassau.

Mein Lager ist reich sortiert in

Damen-, Herrn- u. Kinderwäsche

Alle Neuheiten in: Damen- u. Kinderblusen, Röcken, Handschuhen, Gürteln, Strümpfen, Socken, Kragen usw. in größter Auswahl.

Maria Erben, Römerstr. 1.

Pa. Portland-Zement

von Dykerhoff und Söhne, Amöneburg-Viebsch a. Rh., frische Sendung erhalten.

Chr. Balzer, Nassau.

Baumaterialienhandlung.

Kopfsalat, Römischkohl und schöne Kürbispflanzen bei Frau Ernst Braun.

Habe einen

großen Posten

Knabenanzüge, Blusen, Hosen, Feldgraue Knabenanzüge, Hindenburg-Rittel von 95 Pfg. an, Herren- und Knabenstrophhüte

frühzeitig eingekauft und verkaufe dieselben ohne jeden Preis-aufschlag zu staunend billigen Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Am Freitag, den 21. Mai ds. Js., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Restaurant onbrauerei die diesjährige

General-Versammlung

statt, zu der alle Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

- 1) Geschäftsbericht und Rechnungsablage für 1914.
- 2) Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
- 3) Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Nassau, den 17. Mai 1915.

Der Vorstand.

Metallsammlung.

— Macht totes Kapital lebendig! —

Sammlung von Aluminium, Kupfer, Nickel, Zinn, Messing, Bronze, Blei, Staniol und dergl.

Kein Eisen, Blech, Stahl, keine Konserven-Büchsen!

Fast in jedem Haushalt finden sich Gegenstände, die aus den oben genannten Metallen hergestellt und nicht mehr in Benutzung sind. Sie zu sammeln, hat sich das Rote Kreuz zur Aufgabe gemacht.

Hausfrauen

geht durch Eure Räume, durchsucht Boden und Keller und gebt uns Eure kupfernen Messingmörser, Zinn-Teller und -Becher, alte Beleuchtungskörper, alte Münzen, Sachen Bronze gefertigt, Plaketten, Zapfhähne und sonstige Armaturteile aus Messing, Hausküchengeräte aus Nickel, Aluminium, Badewannen aus Zink usw. usw.

Handwerker, Gewerbetreibende

aller Art, durchsucht Eure Werkstätten und Lagerräume und liefert uns alles entbehrliche Material aus, sei es Fertigfabrikat, sei es Halbfabrikat.

Jung und Alt,

wer es auch sei, überlegt, ob Ihr nicht metallene Gegenstände irgendwelcher Art entbehren könnt, durch im Ueberfluß vorhandenes Material (Eisen oder Guß, Stahl) ersetzen könnt.

Waffen und Waffenteile werden gerne angenommen.

Für Gaben im Werte von 10 Mark und mehr erhält der Spender den „Schmiedeeisernen Ring der Metall-Sammlung“.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises

Am Mittwoch, den 26. Mai, von Vormittags 9 Uhr ab, werden von der Sammlung beauftragte Schüler der Oberstufe in jedem Hause vorsprechen und die Metalle abheben.

Nassau, den 19. Mai 1915.

Vaterländischer Frauenverein.
Zweigverein vom Roten Kreuz.
Nassauer Frauen-Verein.



Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung!

Den Heldentod für das Vaterland starb am 8. Mai unser innigstgeliebter, einziger, Sohn, unser unvergesslicher, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Schmidt,

Ersatz-Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment 247, im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Christian Schmidt u. Frau,
Christian Laux u. Frau, geb. Schmidt.
z. Zt. im Felde.

Nassau, den 20. Mai 1915.

Die Sprechstunden des Vertreters von Dr. med. Abée finden täglich von 9—10 $\frac{1}{2}$ Uhr (Sonntags ausgenommen) in meiner Wohnung statt.

Frau H. Abée.

Telefon Nr. 54.



Niedertage in großer Auswahl bei
Aug. Hermani, Nassau.
Konditorei, Kaffeehütte, Bäckerei.



Kaffeemühle

zu 1,10, 1,95, 2,25

M. Rosenthal, Nassau

Militärfreie Schreiner o Zimmerleute gesucht.

Waggonfabrik Käfernburg, Na

Ein großer Posten

fertiger Damenblus

vom einfachen bis zum elegantesten, eingetauscht

Albert Rosenthal, Nassau.

Telegramm!

Durch alten Abbruch und direkte Bezüge, bin ich in der Lage, 10 Lot Strickwolle zu 90 Pfg. zu verkaufen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Der heutigen Ausgabe liegt der Roman „Ein goldenes Mutterherz“ bei.